

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 348.

Dienstag, den 14. December.

1841.

Morgen, Mittwoch, den 15. December, Abends 6 Uhr, ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hier selbst im gewöhnlichen Locale.

Mittheilungen

aus den Verhandlungen des Kunst- und Gewerbevereins.

(Versammlungen vom 16. und 23. Novemb.)

In der Versammlung vom 16. November wird von Herrn Galle ein Erzeugniß britischen Kunstfleißes mit Gebrauchsanweisung vorgelegt; es sind dieses die „Perry's Patent filtrirende Dintenfässer“, welche Jedem, der sich ihrer bedient, augenblicklich einen Vorrath von reiner filtrirter Dinte liefern, die nach erfolgtem Gebrauch sogleich in das Dintefäß zurückgeführt werden kann und dort, luftdicht verwahrt, vor Staub und andern Einwirkungen in jedem Klima geschützt ist. Die auf solche Weise conservirte Dinte wird nie dick oder gar dem Verderben ausgesetzt, und behält durch den Filtrirungsproceß auch stets ihre schwarze Farbe bei. Sobald das Dintefäß gefüllt, ist es zum Gebrauch fertig, und der Schreiber wird während der Dauer von vier bis sechs Monaten einen regelmäßigen Vorrath von klarer Dinte haben, ohne dasselbe während dieser Zeit wieder füllen zu dürfen. Soweit die den Gebrauchregeln vorstehende Einleitung. Was nun die äußere Form und Ausstattung dieser Dintenfässer betrifft, so fand dieselbe lobende Anerkennung, und wenn einzelne Zweifel sich erhoben: ob zum Gebrauche derselben in Comptoirs und Expeditionen auch immer der erforderliche Vorrath von Dinte vorhanden sein dürfte? so wurde dieses vom Hrn. Lehmann, dahin beantwortet: daß man dergleichen ja auch in größerem Maasstabe, sowie in verschiedenen Formen anfertigen könne, diese Vorrichtung aber auch für andere Flüssigkeiten nützlich anzuwenden sein dürfte, und dieselbe wohl jedenfalls Beachtung und allgemeine Verbreitung verdiene, welcher Letzteren jedoch vor der Hand die jetzige Höhe des Preises hinderlich sein dürfte.

Von Hrn. Leiner wird eine Vorrichtung erwähnt, durch deren Anwendung schwere Steine aus dem Wasser gehoben werden können. Wie aus der durch Zeichnung erläuterten Beschreibung hervorgeht, hat dieselbe Aehnlichkeit mit der bereits bekannten sogenannten Steingabel. Sowohl hiervon, als auch von der früher besprochenen Bearbeitung feinerer Wasserleitungsröhren wurden die Zeichnungen besonders ad acta gegeben. Beiläufig wird von mehreren Mitgliedern über das Ausarten der Kartoffeln, welche doch auch für einen großen Theil Gewerbetreibender ein Hauptnahrungsmittel abgeben, gesprochen;

wobei sich verschiedene Ansichten kund geben und namentlich: daß die Beschaffenheit des Bodens, guter Saamen und auch die rechte Zeit des Herausnehmens der Frucht, (letzteres, wenn das Erdreich bereits ausgekühlt ist) sowie die passende Aufbewahrung viel zur Erhaltung guter Qualität beitrage. Das rechte und wirksamste Mittel gegen genanntes Uebel dürfte jedoch mit Recht eine Aufgabe für umsichtige und erfahrene Dekonomen sein, deren Vortheil es ja ohnehin erheischt.

Die Versammlung vom 23. November eröffnete Hr. Wasserermann mit einer angemessenen Rede, worin derselbe namentlich die Mitglieder zu fortwährender reger Theilnahme an den Verhandlungen freundlich ermunterte und darauf hinweist: daß auch oft das unbedeutend Scheinende in der Folge die wichtigsten Resultate hervorbringe, und deshalb auch die kleinsten Mittheilungen, welche eine Verbesserung bezwecken, mit Dank angenommen werden sollen; wie es denn überhaupt nicht auf einen erkünstelten, sondern mehr auf einen verständlichen Vortrag ankomme.

Derselbe zeigt hierauf ein Stück sogenanntes Gummituch vor, welches Hr. Mückenberger dem Verein zur Ansicht übergeben hatte. Es war mehrere Ellen lang, ungefähr eine halbe Elle breit, und wüch das Pfund circa 1 Thlr. 10 Gr. kosten. Man hat dergleichen zubereiteten Kautschuck zwar schon früher hier im Handel gefunden, jedoch nicht in dieser Größe; überhaupt zeichnete sich dieses Fabrikat durch seine Feinheit und Egalität besonders vortheilhaft aus und dürfte dasselbe als Zwischenfutter in Fußbekleidung sowohl, als zu andern ähnlichen Zwecken mit gutem Erfolg zu verwenden sein.

Hierauf geschieht eines Mörtels Erwähnung, welcher in Nr. 46 der Leipziger Gama näher beschrieben ist. Derselbe besteht aus einem Theile reinem gelöschtem Kalk und 2½ bis 3 Theilen gesiebter Steinkohlenasche, gut-durcheinander gemischt. Dieser Mörtel wird als Bekleidung von Mauerwerk, Stein und Holz als sehr zweckmäßig empfohlen und soll namentlich Holzwerk, welches damit überzogen ist, vor dem Feuer schützen und sehr billig herzustellen sein. Von einem anwesenden, in diesem Fache urtheilsfähigen Mitgliede wird bemerkt: daß dieser Mörtel, wie er aus Erfahrung bestätigen könne, zu Bekleidung von Lehmwänden sich besonders vortheilhaft erwiesen habe. Da nun auch hier der Verbrauch von Stein-